

Johann Wolfgang von Goethe  
Faust I



*Johann Wolfgang von Goethe*

# Faust

Der Tragödie erster Teil

Anaconda

»Faust I« erschien erstmals 1808 als 8. Band von Goethes Werken bei Cotta in Tübingen. Diese Ausgabe folgt der Edition *Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden*. Band 3: *Dramatische Dichtungen. Band 1: Faust I und 2*. 7. Auflage. Hamburg: Wegner 1965. Der Text wurde unter Wahrung des Lautstandes und grammatischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007, 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Johann Peter Krafft (1780–1856), »Faust« (Faust am Ostermorgen), Akademie der Bildenden Künste, Wien.

Foto: akg-images / Nimatallah

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia – Lenke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: CPI Books GmbH, Leck

ISBN 978-3-86647-187-0

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

## Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,  
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.  
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?  
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt? 5  
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,  
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;  
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert  
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,  
Und manche liebe Schatten steigen auf; 10  
Gleich einer alten, halb verklungenen Sage  
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;  
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage  
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,  
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden 15  
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,  
Die Seelen, denen ich die ersten sang;  
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,  
Verklungen, ach! der erste Widerklang. 20  
Mein Lied ertönt der unbekanntnen Menge,  
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,  
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,  
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen 25  
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,  
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen  
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,  
Ein Schauer fasst mich, Träne folgt den Tränen,  
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich; 30  
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,  
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

# Vorspiel auf dem Theater

DIREKTOR. THEATERDICHTER. LUSTIGE PERSON.

DIREKTOR. Ihr beiden, die ihr mir so oft,  
In Not und Trübsal, beigestanden,  
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen 35  
Von unsrer Unternehmung hofft?  
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben lässt.  
Die Pfoften sind, die Bretter aufgeschlagen,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest. 40  
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,  
Gelassen da und möchten gern erstaunen.  
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;  
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:  
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, 45  
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.  
Wie machen wir's, dass alles frisch und neu  
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,  
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt 50  
Und mit gewaltig wiederholten Wehen  
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,  
Bei hellem Tage, schon vor vieren,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht  
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren, 55  
Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.  
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute  
Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!

DICHTER. O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht. 60  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,

Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,  
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen 65  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.  
Ach! Was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,  
Missraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt. 70  
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,  
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte. 75  
Gesetzt, dass ich von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.  
Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dächt' ich, immer auch schon was. 80  
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Kreis,  
Um ihn gewisser zu erschüttern.  
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft, 85  
Lasst Fantasie mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
Doch, merkt euch wohl! Nicht ohne Narrheit hören!

DIREKTOR. Besonders aber lasst genug geschehn!

Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn. 90  
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
Sodass die Menge staunend gaffen kann,  
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,  
Ihr seid ein viel geliebter Mann.  
Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, 95  
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;

Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
 Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
 Solch ein Ragout, es muss Euch glücken; 100  
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
 Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,  
 Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.  
 DICHTER. Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches  
 Handwerk sei!  
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme! 105  
 Der saubern Herren Pfüscherei  
 Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime.  
 DIREKTOR. Ein solcher Vorwurf lässt mich ungekränkt:  
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,  
 Muss auf das beste Werkzeug halten. 110  
 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,  
 Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!  
 Wenn diesen Langeweile treibt,  
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
 Und, was das Allerschlimmste bleibt, 115  
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;  
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten  
 Und spielen ohne Gage mit. 120  
 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?  
 Was macht ein volles Haus Euch froh?  
 Beseht die Gönner in der Nähe!  
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel, 125  
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.  
 Was plagt ihr armen Toren viel,  
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?  
 Ich sag' Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,  
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren. 130  
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,



Sie zu befriedigen, ist schwer – –

Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER. Geh hin und such dir einen andern Knecht!

Der Dichter sollte wohl das höchste Recht, 135

Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,

Um deinetwillen freventlich verscherzen!

Wodurch bewegt er alle Herzen?

Wodurch besiegt er jedes Element?

Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt 140

Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?

Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,

Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,

Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge

Verdrießlich durcheinander klingt, 145

Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe

Belebend ab, dass sie sich rhythmisch regt?

Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,

Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?

Wer lässt den Sturm zu Leidenschaften wüten? 150

Das Abendrot im ernstesten Sinne glühn?

Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten

Auf der Geliebten Pfade hin?

Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter

Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art? 155

Wer sichert den Olymp? Vereinet Götter?

Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON. So braucht sie denn, die schönen Kräfte,

Und treibt die dichterischen Geschäfte,

Wie man ein Liebesabenteuer treibt. 160

Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,

Und nach und nach wird man verflochten;

Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,

Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,

Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman. 165

Lasst uns auch so ein Schauspiel geben!

- Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,  
 Und wo ihr's packt, da ist's interessant.  
 In bunten Bildern wenig Klarheit, 170  
 Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,  
 So wird der beste Trank gebraut,  
 Der alle Welt erquickt und auferbaut.  
 Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte  
 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung, 175  
 Dann sauget jedes zärtliche Gemüte  
 Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,  
 Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,  
 Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.  
 Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen, 180  
 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;  
 Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;  
 Ein werdender wird immer dankbar sein.
- DICHTER. So gib mir auch die Zeiten wieder,  
 Da ich noch selbst im Werden war, 185  
 Da sich ein Quell gedrängter Lieder  
 Ununterbrochen neu gebar,  
 Da Nebel mir die Welt verhüllten,  
 Die Knospe Wunder noch versprach,  
 Da ich die tausend Blumen brach, 190  
 Die alle Täler reichlich füllten.  
 Ich hatte nichts und doch genug:  
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.  
 Gib ungebündigt jene Triebe,  
 Das tiefe, schmerzenvolle Glück, 195  
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,  
 Gib meine Jugend mir zurück!
- LUSTIGE PERSON. Der Jugend, guter Freund, bedarfst  
 du allenfalls,  
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,  
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals 200

- Sich allerliebste Mädchen hängen,  
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz  
Vom schwer erreichten Ziele winket,  
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz  
Die Nächte schmausend man vertrinket. 205  
Doch ins bekannte Saitenspiel  
Mit Mut und Anmut einzugreifen,  
Nach einem selbst gesteckten Ziel  
Mit holdem Irren hinzuschweifen,  
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht, 210  
Und wir verehren euch darum nicht minder.  
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,  
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.
- DIREKTOR. Der Worte sind genug gewechselt,  
Lasst mich auch endlich Taten sehn! 215  
Indes ihr Komplimente drechselt,  
Kann etwas Nützliches geschehn.  
Was hilft es viel von Stimmung reden?  
Dem Zaudernden erscheint sie nie.  
Gebt ihr euch einmal für Poeten, 220  
So kommandiert die Poesie.  
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:  
Wir wollen stark Getränke schlürfen;  
Nun braut mir unverzüglich dran!  
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, 225  
Und keinen Tag soll man verpassen.  
Das Mögliche soll der Entschluss  
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,  
Er will es dann nicht fahren lassen  
Und wirket weiter, weil er muss. 230  
Ihr wisst, auf unsern deutschen Bühnen  
Probiert ein jeder, was er mag;  
Drum schonet mir an diesem Tag  
Prospekte nicht und nicht Maschinen.  
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht, 235

Die Sterne dürfet ihr verschwenden;  
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.  
So schreitet in dem engen Bretterhaus  
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus  
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle  
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

# Prolog im Himmel

DER HERR. DIE HIMMLISCHEN HEERSCHAREN.

*Nachher* MEPHISTOPHELES.

DIE DREI ERZENDEL *treten vor.*

- RAPHAEL. Die Sonne tönt nach alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebne Reise 245  
Vollendet sie mit Donnergang.  
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag;  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag. 250
- GABRIEL. Und schnell und unbegreiflich schnelle  
Dreht sich umher der Erde Pracht;  
Es wechselt Paradieseshelle  
Mit tiefer, schauervoller Nacht;  
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen 255  
Am tiefen Grund der Felsen auf,  
Und Fels und Meer wird fortgerissen  
In ewig schnellem Sphärenlauf.
- MICHAEL. Und Stürme brausen um die Wette,  
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer, 260  
Und bilden wütend eine Kette  
Der tiefsten Wirkung rings umher.  
Da flammt ein blitzendes Verheeren  
Dem Pfade vor des Donnerschlags;  
Doch deine Boten, Herr, verehren 265  
Das sanfte Wandeln deines Tags.
- ZU DREI. Der Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Da keiner dich ergründen mag,  
Und alle deine hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag. 270

MEPHISTOPHELES. Da du, o Herr, dich einmal wieder  
 nahst  
 Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,  
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,  
 So siehst du mich auch unter dem Gesinde.  
 Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen, 275  
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;  
 Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,  
 Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.  
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,  
 Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen. 280  
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem  
 Schlag,  
 Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.  
 Ein wenig besser würd' er leben,  
 Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts  
 gegeben;  
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein, 285  
 Nur tierischer als jedes Tier zu sein.  
 Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,  
 Wie eine der langbeinigen Zikaden,  
 Die immer fliegt und fliegend springt  
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt; 290  
 Und läg' er nur noch immer in dem Grase!  
 In jeden Quark begräbt er seine Nase.

DER HERR. Hast du mir weiter nichts zu sagen?  
 Kommst du nur immer anzuklagen?  
 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht? 295

MEPHISTOPHELES. Nein, Herr! Ich find' es dort, wie  
 immer, herzlich schlecht.  
 Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,  
 Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR. Kennst du den Faust?  
 MEPHISTOPHELES. Den Doktor?  
 DER HERR. Meinen Knecht!

- MEPHISTOPHELES. Fürwahr! Er dient Euch auf besondere  
Weise. 300  
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.  
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,  
Er ist sich seiner Tollheit halb bewusst;  
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne  
Und von der Erde jede höchste Lust, 305  
Und alle Näh' und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tief bewegte Brust.
- DER HERR. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,  
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.  
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt, 310  
Dass Blut' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.
- MEPHISTOPHELES. Was wettet Ihr? Den sollt Ihr noch  
verlieren,  
Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,  
Ihn meine Straße sacht zu führen!
- DER HERR. Solang' er auf der Erde lebt, 315  
Solange sei dir's nicht verboten.  
Es irrt der Mensch, solange' er strebt.
- MEPHISTOPHELES. Da dank' ich Euch; denn mit den Toten  
Hab' ich mich niemals gern befangen.  
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen. 320  
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;  
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.
- DER HERR. Nun gut, es sei dir überlassen!  
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,  
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen, 325  
Auf deinem Wege mit herab,  
Und steh beschämt, wenn du bekennen musst:  
Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange  
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.
- MEPHISTOPHELES. Schon gut! Nur dauert es nicht lange. 330  
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.  
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,

Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.  
 Staub soll er fressen, und mit Lust,  
 Wie meine Muhme, die berühmte Schlange. 335

DER HERR. Du darfst auch da nur frei erscheinen;  
 Ich habe deinesgleichen nie gehasst.  
 Von allen Geistern, die verneinen,  
 Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.  
 Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen, 340  
 Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;  
 Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,  
 Der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen. –  
 Doch ihr, die echten Göttersöhne,  
 Erfreut euch der lebendig reichen Schöne! 345  
 Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,  
 Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,  
 Und was in schwankender Erscheinung schwebt,  
 Befestiget mit dauernden Gedanken.

*Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.*

MEPHISTOPHELES *allein*.  
 Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern, 350  
 Und hüte mich, mit ihm zu brechen.  
 Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,  
 So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.